



Fremde Kulturen erleben und verstehen

Besuch von Tempeln, Moscheen und sakralen Stätten

Empfehlungen für das Verhalten

Die Gepflogenheiten und Vorschriften beim Besuch von Tempeln, Moscheen und sakralen Stätten sind sehr verschieden. In der gleichen Glaubensgemeinschaft kann es nationale oder regionale Unterschiede geben. Es würde zu weit führen, auf alle Details einzugehen. Nachstehende Empfehlungen sollen jedoch helfen, sich als westliche/r Besucher/in im Rahmen des Möglichen korrekt zu verhalten. Dabei gibt es Regeln, die direkt den Besuch religiöser Orte betreffen oder andere, die damit im Zusammenhang stehen können. Dieses Dokument erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir berücksichtigen nachstehend vor allem die Besuche von sakralen Stätten des Buddhismus, Hinduismus, Islam und Judentums. Mit der Kultur des Christentums sind wir am ehesten vertraut.

Wir raten, sich die nachstehenden Empfehlungen vor einer Reise in Erinnerung zu rufen.

Vier goldene Grundregeln:

1. Beim Betreten von religiösen Stätten diskret die einheimischen Besucher(innen) beobachten und sein eigenes Verhalten danach ausrichten.
2. Sich nicht mit Anhängern fremder Religionen auf Diskussionen über ihre Religion einlassen oder gar versuchen, ihnen die eigene Ansicht über Religionen kundzutun.
3. Auf keinen Fall sollte man sich über religiöse Geschichten und Rituale lustig machen, auch wenn wir sie vielleicht völlig komisch oder absurd finden.
4. Den fremden Religionen, ihren Göttern, Propheten und Religionsstiftern sowie den religiösen Sitten und Gebräuchen sollte man immer mit dem nötigen Respekt begegnen. Denn für viele Gläubige ist die Religion das Heiligste im Leben. Mit falschem oder überheblichem Verhalten bringen wir vor allem die meist toleranten Menschen in Asien in Verlegenheit, in muslimischen Ländern kann es sogar unabsehbare Folgen haben.

Islam

In Moscheen gelten je nach Land unterschiedliche Kleiderregeln. Grundsätzlich sollten Frauen weite Ausschnitte vermeiden. Die Schultern und Knie müssen bedeckt sein. Vielerorts werden beim Eingang bodenlange Gewänder abgegeben, um sichtbare Körperteile zu verhüllen.

Beim Besuch von Saudi-Arabien gelten für Frauen die gleichen Regeln wie für Einheimische. Das Vollkörpergewand «Abaya» ist in der Öffentlichkeit Pflicht. Im Iran muss die Besucherin jedoch keine Ganzkörperbekleidung tragen, sondern ein Kopftuch, um die Haare zu bedecken, und eine Oberbekleidung (z.B. Bluse, leichte Jacke), welche die Hüfte nicht betont und die Arme bedeckt. . Dazu sollte eine lange Hose oder ein langer Rock getragen werden.

Bei den Muslimen gibt es klare Regeln, die keine Interpretationen zulassen, wenn es um den Koran, Mohammed oder Allah geht. Hier kurz zusammengefasst die wichtigsten Verhaltensregeln:

- Das Leugnen oder Zweifeln an der Existenz Gottes beziehungsweise Allahs sowie Diskussionen über den Propheten Mohammed, sind zu unterlassen.
- Kleidungsvorschriften: Frauen sollten weite Ausschnitte vermeiden. Schultern und Knie müssen bedeckt sein.
- Männer sollten Frauen – insbesondere wenn sie verschleiert sind – nicht direkt in die Augen schauen.
- Manche Tempel und Moscheen dürfen von schwangeren Frauen nicht betreten werden.

- Laut islamischem Gesetz ist jeglicher Genuss von Alkohol verboten. Zahlreiche Muslime, die ihren Glauben nicht praktizieren, trinken ihn dennoch und werden diese Getränke auch ihren Gästen anbieten. Fast alle islamischen Länder (mit Ausnahme von Saudi-Arabien, Libyen und Kuwait) gestatten den Verkauf von Alkohol an Nicht-Muslime. Im Allgemeinen sind alkoholische Getränke nur in internationalen Hotels erhältlich. Trunkenheit wird als Schande betrachtet.
- Glücksspiele sind für Muslime verboten.
- Die linke Hand ist unrein. Gegenstände sollten immer mit der rechten Hand überreicht und entgegengenommen werden. Ein Geschenk mit der linken Hand anzunehmen, kommt einer Beleidigung gleich.
- Während des Ramadan wird auch von Feriengästen ausserhalb des Hotels erwartet, auf Essen, Trinken und Rauchen zu verzichten. Das öffentliche Leben steht tagsüber in einigen Ländern still. Viele Bars sind während des Ramadan geschlossen.
- Der Verzehr von Schweinefleisch ist verboten.
- Beim Moschee-Besuch müssen die Schuhe ausgezogen werden, Schultern und Knie sind bedeckt, Frauen sollten ein Kopftuch tragen.
- Keine Zärtlichkeiten in der Öffentlichkeit austauschen.

Judentum

- Geschäfte sind am Sabbat (Samstag) geschlossen. Von Sonnenuntergang am Freitag bis zum Nachteinbruch am Samstag ist Ruhetag.
- Fleisch von Tieren mit ungespaltenem Huf (z.B. Schwein oder Pferd) wird nicht gegessen. Das vorschriftsgemässe Schlachten der Tiere, die Schächtung, ist unbedingte Voraussetzung. Kriech- und Weichtiere (z.B. Austern und Langusten) sowie Raubvögel und Raubfische sind ebenfalls verboten.
- Koscher sind Lebensmittel, die den jüdischen Religionsgesetzen entsprechen.
- Kleidungsvorschriften für den Besuch von Synagogen: Frauen tragen statt Hose besser einen Rock, keine auffälligen Farben. Der Rock sollte mindestens bis zum Knie reichen, Ellbogen müssen bedeckt sein.
- Strenggläubige Juden werden einer Frau nie die Hand zum Gruss reichen, um die Intimsphäre der Frau zu respektieren.
- In jüdischen Synagogen gibt es unterschiedliche Regeln und es macht einen Unterschied, ob es sich um eine orthodoxe oder eine liberale Gemeinde handelt. Daher wird empfohlen, sich vor dem Besuch einer Synagoge bei der jüdischen Gemeinde zu erkundigen.

Hinduismus

- In Indien hat man gegen bestimmte nackte Körperpartien nichts einzuwenden. Ein freier Bauch beispielsweise wirkt bei Frauen nicht negativ, ist er doch bei vielen Saris sichtbar. Beine und Ausschnitt sind jedoch tabu.
- Kühe sind heilig, dementsprechend ist der Verzehr von Kuhfleisch ein Tabu. Sehr viele Hindus ernähren sich aus religiösen Gründen komplett vegetarisch.

- Affen werden regional ebenfalls als heilig betrachtet (Affengott Hanuman).
- Geschenke mit beiden Händen überreichen und entgegennehmen.
- Generell herrscht Rechtshändigkeit (v.a. beim Essen), denn die linke Hand ist unrein.
- Schuhe sind unrein. Vor dem Betreten eines Hauses oder eines Tempels ausziehen.
- Fusssohlen nicht gegen andere richten.
- Keine Zärtlichkeiten in der Öffentlichkeit austauschen.

Buddhismus

In Asien gibt es auch eine grosse Anzahl von Muslimen. Um doppelte Auflistungen zu vermeiden, finden Sie die Informationen dazu unter dem Kapitel „Islam“.

- In buddhistischen Tempeln in Südostasien herrscht bezüglich Kleiderordnung Toleranz. Jedoch ist auch hier eine zurückhaltende, anständige Bekleidung ein Muss.
- Verschiedene Körperteile gelten je nach Region als unrein oder unfein. In buddhistischen Tempeln sollte man sich nie mit gestreckten Beinen auf den Boden setzen, damit die Fusssohlen nicht gegen eine Buddhafigur oder einen Mönch zeigen. Ausserdem setzt man in buddhistischen Tempeln nie den Fuss auf die Türschwelle.
- In japanischen Shinto-Tempeln geht es ruhig und gemächlich zu und her. Manchmal muss der Besucher die Götter sogar zuerst durch Händeklatschen oder Glockengeläut wecken, bevor Wünsche angebracht werden können. Reinlichkeit ist in diesen Tempeln sehr wichtig. Besucher/innen müssen sich vor dem Betreten Gesicht und Hände waschen.
- Die chinesischen Tempel wirken nicht unbedingt wie Stätten der Besinnlichkeit. Es herrscht ein lebendiges Kommen und Gehen, und der Lärmpegel ist höher als in anderen Tempeln, Moscheen oder Kirchen. Götter haben hier nicht die gleich grosse Bedeutung, wie in anderen Glaubenslehren.
- In den meisten Ländern Asiens müssen vor dem Betreten der Tempel (und auch der Privathäuser) die Schuhe ausgezogen werden.
- Eine Frau darf einen buddhistischen Mönch nie berühren. Sogar mildtätige Gaben dürfen den Mönchen nicht von einer Frau direkt überreicht werden, sondern werden auf ein Tuch gelegt, von wo es der Mönch entgegen nimmt, sobald die Frau ihre Hand zurückgezogen hat.
- Manche Tempel und Moscheen dürfen von schwangeren Frauen nicht betreten werden.
- Buddhistische Symbole gehören nicht auf T-Shirts und auch bei Tattoos gilt Zurückhaltung. Wer für ein Foto vor einer Buddha-Statue posiert, macht dies in bescheidener, demütiger Haltung.
- Neben den Göttern, sind in Asien – sei es in Thailand, China oder Japan – auch Geister und Dämonen allgegenwärtig. Man tut alles, um sie nicht zu erzürnen und bringt ihnen Essensgaben ins Geisterhäuschen.

Weitere Verhaltenstipps (v.a. für Asien)

- Lebendige Gesten mit den Händen (oder allenfalls sogar Beinen) stossen in Asien auf Unverständnis, denn die Asiaten sind sich den leidenschaftlichen Ausdruck der Gefühle nicht gewöhnt. Auch die «Fingersprache» (z.B. Daumen hoch oder runter, Finger an die Stirn tippen etc.) ist in Asien fehl am Platz.
- Kopfberührungen sind ein Tabu. Vor allem sollte vermieden werden, den Scheitel von Kindern zu berühren. Denn im Kopf ist die Seele des Menschen, der Sitz des höchsten Selbst.
- Die Beine sollten nicht gekreuzt werden, wenn man Älteren gegenüber sitzt.
- Männer sollten Frauen – insbesondere wenn sie verschleiert sind – nicht direkt in die Augen schauen.
- Man sollte nie die Hände vor der Brust verschränken oder an die Hüften stemmen. Dies gilt in Asien als extrem überheblich. Das Händeschütteln, wie bei uns bekannt, ist in Asien vielerorts nicht üblich.
- Visitenkarten werden in Fernost mit zwei Händen übergeben und entgegengenommen.
- Sagt ein Chinese: «Da muss ich nochmals darüber nachdenken», meint er meistens nein.
- Für einen Europäer ist es fast unmöglich, eine perfekte japanische Verbeugung zu machen: Der Beugungswinkel richtet sich nämlich nach Status, Alter und anderen sozialen Aspekten.

Quellenangaben und empfohlene Literatur:

- Religionen des Nahen und Fernen Ostens von Elmar Rüfenacht, Ganescha-Verlag
- «In 80 Fettnäpfchen um die Welt» von Françoise Hauser, Piper Verlag, München
- Hintergrund-Informationen zu vielen Reiseländern findet man in den SympathieMagazinen: www.fairunterwegs.org/shop/sympathiemagazine/
- Das andere Reiseportal unter www.fairunterwegs.org/fair-unterwegs/fragen-antworten sowie www.fairunterwegs.org/fair-unterwegs/fragen-antworten/detail/besuch-von-tempeln-moscheen-kirchen-worauf-muss-ich-achten